

12 2008

FemInfo

*Verein Feministische Wissenschaft Schweiz
Association Suisse Femmes Féminisme Recherche
Associazione Svizzera Donne Femminismo Ricerca
Swiss Association of Feminist Studies*



Éditrice · Herausgeberin

Verein Feministische Wissenschaft Schweiz
Association Suisse Femmes Féminisme Recherche
Associazione Svizzera Donne Femminismo Ricerca
Swiss Association of Feminist Studies

Postfach 8619, CH-3001 Bern (PC 30-37698-6)

Comité national · Nationaler Vorstand

Nicole Burgermeister, Soziologin, Zürich
Dagmar Costantini, Altertumswissenschaftlerin, Basel
Nicole Gysin, Historikerin, Bern
Shiela Karvounaki, Organisationskommunikatorin, Zürich
Daniela Landert, Studentin Anglistik, Zürich
Fabienne Malbois, Sociologue, Lausanne
Patrizia Mordini, Psychologin, Bern
Gaël Pannatier, Politologue, Lausanne
Iris Rothäusler, Politologin, Zürich
Dr. Anne-Françoise Praz, Historikerin, Genf

Bureau · Geschäftsstelle

Verein Feministische Wissenschaft
Association Suisse Femmes Féminisme Recherche
Blaumatt 3
3250 Lyss
Tel. 032 385 37 25
info@femwiss.ch
www.femwiss.ch

FemInfo 12 · juillet 2008

FemInfo 12 · Juli 2008

Rédaction · Redaktion: Ursula Lipecki, Nicole Gysin, Gaël Pannatier
Manuscrits: Disquettes ou email · Manuskripte: Diskette oder per email
Impression · Druck: Widerdruck, Bern

Tirage · Auflage: **1100 Expl.**

FemInfo wird auf Naturpapier (ohne optische Aufheller)
der Firma Ziegler AG, Grellingen, gedruckt.

Parution: 4 fois par an

Erscheinungsweise: 4 mal jährlich

Prix sfr. 45.– par année · Preis: Fr. 45.– pro Jahr

Prix pour annonces · Preise für Inserate

Fr. 250.– *par page* · pro Seite

Fr. 130.– *par demi-page* · pro 1/2 Seite

Fr. 90.– *par tiers-page* · pro 1/3 Seite

Délai de rédaction · Redaktionsschluss für die nächste Nummer

1. 10. 2008

FemPrix 2009 4

FemWiss in Aktion · *FemWiss en action*

- Brief betreffend NFP 60 6
- Antwortschreiben betreffend NFP 60 8

Seitenblicke: Feministisch · *Regards féministes*

- Tagungsbericht 10
- Erfahrungsaustausch europaweit 10

Seitenblicke: Wissenschaftspolitik

Regards sur la politique scientifique

- Förderungsmöglichkeiten für Frauen in der Wissenschaft 12
- Interview mit Maya Widmer 14
- Publikationshinweise 14
- Mapping the Maze: Getting More Women to the Top in Research 14
- Exzellenz und Chancengleichheit. Denkanstösse für die universitäre Nachwuchsförderung 16

Wer war sie? · Qui était ?

- Emilie Gourd (1879 - 1946) 17

Publikationen · Publications

- Von Mitgliedern 18
- Von Neumitgliedern 19
- Zeitschriften 20

Call for paper · Appel à contributions

- La question de «l'abus» dans l'économie, la politique et la société 22

Agenda / Agenda

- Übersicht 24

Informationen · Informations

- «Offene Worte. Zur Aktualität von Iris von Rotens Frauen im Laufgitter» 26
- NGO-Schattenberichte zum 3. Schweizer Staatenbericht zur Frauenrechtskonvention 27
- Berufsstart - karrierebewusst angehen 28

.....
AUSSCHREIBUNG

FemPrix 2009**Preis des Vereins Feministische Wissenschaft Schweiz**

Der Verein Feministische Wissenschaft freut sich, die vierte Ausschreibung eines schweizerischen Preises für die Verbreitung und Umsetzung der Frauen- und Geschlechterforschung bekannt zu geben.

Der FemPrix will das Interesse an den Resultaten der Frauen- und Geschlechterforschung und ihrer Umsetzung fördern. Geehrt werden herausragende Arbeiten oder Projekte, die das Verständnis für Frauen- und Geschlechterforschung fördern. Dies können sowohl wissenschaftliche als auch publizistische Arbeiten sein, die auf einen Transfer zwischen der Frauen- und Geschlechterforschung und einem breiteren Publikum abzielen.

Es können Arbeiten oder Projektunterlagen eingereicht werden, die in den letzten zwei Jahren in der Schweiz oder von Schweizerinnen veröffentlicht oder durchgeführt wurden. Die Kandidierenden können sich selber bewerben oder vorgeschlagen werden. Es kann auch die Auszeichnung eines Gesamtwerkes vorgeschlagen werden. In diesem Fall entfällt die zeitliche Einschränkung. Der Preis kann an eine einzelne Person, ein Projekt oder eine Gruppe verliehen werden.

Eine nochmalige Bewerbung ist ausdrücklich erwünscht. Der Preis ist mit 3000 Franken dotiert und wird vom Verein Feministische Wissenschaft Schweiz und privaten Spenderinnen gestiftet.

Unterlagen (bitte in dreifacher Ausführung, mit einem kurzen Lebenslauf) bzw. Vorschläge können bis zum 30. Oktober 2008 bei der Geschäftsstelle des Vereins Feministische Wissenschaft eingereicht werden. Die Unterlagen können grundsätzlich nicht zurückgeschickt werden.

Der Preis wird an der Vollversammlung des Vereins Feministische Wissenschaft im Frühjahr 2009 verliehen.

Für Fragen steht die Geschäftsstelle des Vereins Feministische Wissenschaft gerne zur Verfügung. Dort ist auch das Reglement für den FemPrix erhältlich.

Verein Feministische Wissenschaft Schweiz
 Blaumatt 3
 3250 Lyss
 Email: info@femwiss.ch
 Homepage: www.femwiss.ch

FemPrix 2009**Prix de l'Association Suisse Femmes Féminisme Recherche**

L'association Femmes Féminisme Recherche a le plaisir d'annoncer la quatrième mise au concours d'un prix Suisse pour la diffusion et la mise en oeuvre des Etudes femmes/Etudes genre.

Le FemPrix veut stimuler l'intérêt aux résultats des Etudes femmes/Etudes genre ainsi qu'à leur mise en oeuvre. Sont récompensés les travaux ou projets exceptionnels, qui traitent de manière scientifique ou médiatique les domaines des Etudes femmes/Etudes genre (Gender Studies) en s'adressant à un large public, contribuant ainsi à la compréhension pour cette recherche en Suisse.

Peuvent être présentés des travaux et des dossiers de projets, ayant été publiés ou réalisés en Suisse ou par des Suissesses au cours des deux dernières années. Les candidates peuvent, soit se présenter elles-mêmes, soit être proposées. Il est également possible de proposer l'honorification d'une oeuvre complète, auquel cas la limite concernant le délai est supprimée. Le prix peut être attribué à une personne individuelle, à un projet ou à un groupe.

Le prix est doté de CHF 3000.-, don fait par l'Association Suisse Femmes Féminisme Recherche et par des donatrices privées.

Nous encourageons des candidatures qui n'ont pas été retenues lors des dernières mises au concours de se représenter.

Les dossiers (en trois exemplaires, accompagnés d'un bref curriculum vitae) ou les propositions peuvent être présentés jusqu'au 30 octobre 2008 au bureau de l'Association Femmes Féminisme Recherche. Les dossiers ne peuvent en principe pas être retournés.

La remise du prix aura probablement lieu dans le cadre de l'assemblée générale de l'Association Femmes Féminisme Recherche au printemps 2009.

Le bureau de l'Association Femmes Féminisme Recherche se tient à votre disposition pour tous renseignements supplémentaires. C'est là que vous pourrez également obtenir le règlement du FemPrix.

Verein Feministische Wissenschaft Schweiz
Association Suisse Femmes Féminisme Recherche
 Postfach 8619 CH 3001 - Bern



Staatssekretariat für Bildung und Forschung
Mauro Dell'Ambrogio
Staatssekretär
Hallwylstrasse 4
3003 Bern

Lyss, 19. Mai 2008

**Aufstockung des Budgets von 8 auf 12 Mio. Franken für das NFP 60
«Perspektiven einer nachhaltigen Gleichstellungspolitik in der Schweiz»**

Sehr geehrter Herr Dell'Ambrogio

Der Verein Feministische Wissenschaft Schweiz (FemWiss) setzt sich seit 25 Jahren erfolgreich für die Gleichstellung von Frau und Mann im tertiären Bildungsbereich ein. Deshalb freut es uns, dass das geplante NFP 60 «Perspektiven einer nachhaltigen Gleichstellungspolitik in der Schweiz» einigen Forscherinnen und Forschern im Bereich Gender Studies Gelegenheit bietet, ihr Wissen einzusetzen und damit einem breiteren Publikum sichtbar zu machen.

Auf die Medienmitteilung des Eidgenössischen Departements des Innern zu den sechs neuen NFP vom 28. November 2007 haben wir mit einem Schreiben am 21. Dezember 2007 an den Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF) reagiert. Unsere Bedenken, dass das geplante NFP 60 eine zu begrenzte Bandbreite einnehmen könnte, wurden durch das ausführliche Antwortschreiben des SNF vom 15. Januar 2008 zerstreut. Es freut uns, dass neben den explizit gleichstellungspolitischen Bereichen auch Themenfelder mit nicht expliziten gleichstellungsfördernden Zielen untersucht werden können.

Wir wenden uns nun an Sie bezüglich der Mittelvergabe im Rahmen des NFP 60 an Sie. Zur Realisierung des NFP 60 stehen lediglich 8 Mio. Franken zur Verfügung. Damit können 20 Projekte mit einer Forschungsdauer von drei Jahren gefördert werden, was uns in Anbetracht der geleisteten Forschungsarbeit im Bereich Gender Studies und dem Ausbau von Fachhochschulen mit dem Auftrag ebenfalls Forschung durchzuführen als unzureichend erscheint. Das vorhandene Forschungspotential kann nicht genügend

ausgeschöpft werden und dies in einer Zeit in der die Gleichstellungspolitik für die gesellschaftliche, politische und ökonomische Entwicklung zentral ist. Nicht nur hat die gesellschaftliche Komplexität zugenommen, es sind auch neue Fragen aufgetaucht, zum Beispiel in den Bereichen Religion, Migration und Jugend.

Das erste und auch letzte NFP zum Thema Gleichstellung der Geschlechter wurde 1999 abgeschlossen. Dieses NFP 35 «Frauen in Recht und Gesellschaft

– Wege zur Gleichstellung» lieferte wichtige Impulse für gangbare Handlungswege, die zur Verwirklichung der Rechts- und Chancengleichheit beitragen. Damals betrug der Rahmenkredit 6 Mio. Franken. In den vergangenen 10 Jahren ist die Geschlechterforschung in der Schweiz auf- und ausgebaut worden (2001 Gründung des Zentrum Gender Studies unter der Leitung von Prof. Dr. Andrea Maihofer in Basel, das Interdisziplinäre Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Bern existiert seit Januar 2001, die Universität Zürich bietet ab Herbstsemester 2008 Gender Studies als Master-Nebenfach an). Dieses fundierte Gender-Wissen kann für das geplante NFP 60 mit lediglich 20 Projekten schweizweit zu wenig genutzt werden.

Weiter möchten wir zu Bedenken gebe, dass es bis heute keine Evaluation der geleisteten Gleichstellungsarbeiten auf lokaler, kantonaler und nationaler Ebene gibt und deshalb ein umfangreicheres NFP 60 gerechtfertigt ist.

Um eine innovative und nachhaltige Gleichstellungspolitik realisieren zu können, braucht es neben Fachwissen auch genügend Mittel um die Ursachen der Persistenz von Geschlechterungleichheiten zu untersuchen. Es ist jetzt der Zeitpunkt das vorhandene Forschungspotential zu nutzen, indem genügend Gelder für exzellente Projekte zur Verfügung gestellt werden. Wir fordern deshalb die finanziellen Mittel für das NFP 60 von 8 auf 12 Millionen zu erhöhen.

Wir danken Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und verbleiben mit der Hoffnung auf eine Erhöhung der Mittel für das NFP 60.

Freundliche Grüsse
im Namen des FemWiss Vorstandes

Ursula Lipecki
Geschäftsführerin

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Staatssekretariat für Bildung und Forschung SBF
Ressort Nationale Forschung
Mauro Dell'Ambrogio, Staatssekretär
Hallwylstrasse 4
3003 Bern

Bern, 3. Juni 2008

Frau
Ursula Lipecki, Geschäftsführerin
Verein Feministische Wissenschaft Schweiz
Blaumatt 3
3250 Lyss

**NFP 60 „Perspektiven einer nachhaltigen Gleichstellungspolitik in der Schweiz“ –
Anfrage um Aufstockung des Budgets von 8 auf 12 Millionen Franken**

Sehr geehrte Frau Lipecki

Vielen Dank für Ihre Zuschrift vom 19. Mai 2008, in welcher Sie das Anliegen betreffend Aufstockung des Budgets für das oben erwähnte Nationale Forschungsprogramm (NFP) darlegen.

Mit den NFP werden untereinander koordinierte und auf ein gemeinsames Ziel ausgerichtete Forschungsprojekte initiiert. Das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) beantragt dem Bundesrat gemäss Forschungsverordnung (SR 420.11) periodisch die Durchführung von neuen NFP. Als Auftraggeber legt der Bundesrat die Themenwahl (Forschungsauftrag), die Programmziele sowie die Dauer und den Rahmenkredit für jedes NFP fest. Dabei stützt er sich auf umfangreiche Vorabklärungen, namentlich auch auf die durch den Schweizerischen Nationalfonds (SNF) durchgeführte Machbarkeitsprüfung.

Die NFP als Instrument der Forschungsförderung können indirekt auch einen Beitrag zur Förderung eines Fachbereiches beitragen. Das Hauptziel dieses NFP liegt aber in der Bearbeitung des festgelegten Forschungsauftrages. Hierfür hat der Bundesrat einen Rahmenkredit von 8 Millionen Franken gesprochen. Der Bundesratsentscheid stützt sich auf die erwähnte Machbarkeitsstudie des SNF. Dabei wurde von internationalen und nationalen Expertinnen und Experten neben dem Forschungspotential zur Durchführung des NFP auch der hierfür notwendige Finanzrahmen beurteilt. Der Beschluss des Bundes-

rates entspricht im vollen Umfang den Ergebnissen dieser Prüfung durch die Expertinnen und Experten des SNF. Auf diesem Hintergrund sehen wir aktuell weder die Möglichkeit noch den Bedarf, den festgelegten Rahmenkredit des NFP 60 aufzustooken. In diesem Zusammenhang legen wir aber Wert auf die Feststellung, dass der weitere Aufbau der Gender Studies namentlich auch eine autonome Aufgabe der Hochschulen (Universitäten und Fachhochschulen) ist und dass alle in diesem Bereich tätigen Forschenden jederzeit die Möglichkeiten haben, auch ausserhalb des NFP 60 beim Schweizerischen Nationalfonds, d.h. im Rahmen der Normalförderung Projekte einzureichen.

Mit freundlichen Grüssen
Staatssekretariat für Bildung und Forschung SBF

Unterschrift

Mauro Dell'Ambrogio
Staatssekretariat

.....
TAGUNGSBERICHT
.....

Erfahrungsaustausch europaweit

Der erste europäische Kongress «Gender Equality in Towns» war ein voller Erfolg.



von Patrizia Mordini

Der Austausch über die Gleichstellungsarbeit stand im Zentrum des am 4./5. April in Zürich durchgeführten und ausgebuchten Kongresses «Gender Equality in Towns». Er wurde von den Städten Basel, Bern, Genf und Zürich gemeinsam organisiert.

Den Städten stellen sich vergleichbare Herausforderungen in demografischer, sozialer, städteplanerischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Diese betreffen auch immer die Gleichstellung von Frau und Mann. An zwei Tagen trafen sich Fachleute aus Verwaltungen, NGOs, der Politik und wirtschaftsnahen Netzwerken, um städteübergreifend über Erfahrungen in der Gleichstellungsarbeit zu diskutieren.

Die organisierenden Schweizer Städte hatten im letzten Jahr die «Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene» unterschrieben und sich damit

verpflichtet, einen Aktionsplan zur Gleichstellung mit konkreten Massnahmen auszuarbeiten. Bisher wurde die Ende November 2006 lancierte Charta bereits von über 500 europäischen Gemeinden und Städten unterzeichnet.

Die EU-Gleichstellungs-Charta fordert überdies den Erfahrungsaustausch und die Kooperation über die Gemeinde- und Landesgrenzen hinaus. Dies bildete denn auch das Hauptziel der Tagung: Welche Ansätze andere Städte verfolgen, welche Massnahmen sich als erfolgsbringend und welche Aspekte sich als problematisch erwiesen. Projekte aus 14 verschiedenen Städten wurden vorgestellt, welche in Workshops vertieft behandelt werden konnten. Die Themenbereiche waren vielfältig, ganz im Sinne des Gender Mainstreaming – einer Gleichstellung als Querschnittaufgabe in allen Lebensbereichen: Strategien der Gleichstellungsarbeit, Integrationsarbeit, Ausbau der Kinderbetreuungsangebote, Stadtplanung, Massnahmen zur Lohngleichheit, Prostitution und Frauenhandel, Gewaltprävention sowie die verstärkte Partizipation von Frauen in der wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Entwicklung. Einige Projekte seien in der Folge kurz vorgestellt.

Capitalwoman – Gleichstellung ist in London Chefsache

Jeweils am 8. März, dem internationalen Tag der Frau, findet in London die Konferenz capitalwoman für Frauen statt, organisiert vom (ehemaligen) Oberbürgermeister Ken Livingstone. Sie bietet eine einzigartige Plattform für Debatten über die Prioritäten und Probleme, die das Leben für Frauen in London mit

sich bringt. Seit 2001 jährlich stattfindend, ist die Konferenz von 300 auf 2000 Frauen angewachsen. Die Frauen können in direkten Dialog mit dem Oberbürgermeister treten. Breit gefächerte Informationsstände und Veranstaltungen werden angeboten, von Berufs- und Karriereberatung über Selbstverteidigungskurse zu Infogefässen im Bereich Bildung, Verkehr und Geldmanagement.

Betreuungsgutscheine in Hamburg

In Hamburg wurde 2003 das Kita-Gutschein-System eingeführt, mit welchem die Eltern resp. Kinder durch Gutscheine mit einer «Nachfragemacht» ausgestattet werden. Es werden somit nicht mehr unmittelbar Betreuungsplätze finanziert. Der Gutschein mit bedarfsgerechtem Betreuungsumfang wird beim Träger von Kinderbetreuungsangeboten der Wahl eingelöst, sofern dort ein Platz frei ist. Es spielt der freie Markt, was u.a. einige Fragen zur Qualitätssicherung der Angebote offen lässt.

Europaweiter Austausch angestossen

Ich bin überzeugt, die Teilnehmenden tragen innovative, konkrete Massnahmen und Projektideen in ihre Städte zurück. Klar ist, dass für eine Umsetzung die notwendigen Ressourcen vorhanden sein müssten. Hier ist die Politik gefragt. Mit dem Kongress wurde auch ein dauerhafter Austausch unter den europäischen Städten in Gang gesetzt, und ich bin mir sicher: ein nächstes Treffen folgt.

Für weitere Informationen: www.equality-in-towns.ch

Baselbiet bleibt gleichstellungsfreundlich

Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger setzten heute ein deutliches Zeichen für die Gleichstellung im Kanton Baselland. Mit 63% Nein Stimmen schickten sie die Initiative der SVP zur Abschaffung der Fachstelle für Gleichstellung klar bachab. Das Komitee Pro Gleichstellung Baselland freut sich über dieses deutliche Ergebnis. Nach wie vor soll also die Fachstelle für Gleichstellung als kantonales Kompetenzzentrum sowohl Verwaltung als auch Unternehmen und Öffentlichkeit dabei unterstützen, die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männer in allen Lebensbereichen zu erreichen. Das Komitee Pro Gleichstellung Baselland wurde von über 100 Persönlichkeiten aus Kirche, Wirtschaft und Politik unterstützt und setzte sich in den letzten Wochen aktiv für die Ablehnung der SVP Initiative und die Beibehaltung der Fachstelle für Gleichstellung ein.

Pressemitteilung vom 1. Juni 2008

Förderungsmöglichkeiten für Frauen in der Wissenschaft

von Sheila Karvounaki Marti

Maya Widmer, von Haus auf Literaturwissenschaftlerin, ist zuständig für die Gleichstellung im Bereich der Forschungsförderung beim Schweizerischen Nationalfonds (SNF). Sie koordiniert das Bundesprogramm Chancengleichheit und leitete im 2007 für die EU-Kommission eine ExpertInnen-Gruppe zum Thema Women in Research Decision-Making.

Strukturen des SNF

Der SNF ist eine Stiftung mit einem Stiftungsrat (2008 neu bestellt), in dem die Universitäten, ETHs, Fachhochschulen sowie der Bund usw. vertreten sind. Der Stiftungsratsausschuss arbeitet eng mit dem Präsidium des Forschungsrates und der Direktion zusammen. Die Geschäftsstelle hat ihren Sitz in Bern. Der Forschungsrat hat vier Divisionen. Die Abteilung 1 ist zuständig für die Geistes- und Sozialwissenschaften, Abteilung 2 für Mathematik-, Natur- und Ingenieurwissenschaften, Abteilung 3 für Biologie und Medizin, die Abteilung 4 ist zuständig für orientierte Forschung. Dort sind die nationalen Forschungsprogramme und die Nationalen Forschungsschwerpunkte angesiedelt. Die wichtigsten Förderungsinstrumente sind in der sogenannten freien Forschung die Projektförderung,

die Personalförderung, Tagungsbeiträge und die Unterstützung von Publikationen.

Personalförderung

Hier gibt es die Stipendien: die Marie-Heim-Vogtlin-Beiträge, Pro-Doc, die Förderungsprofessuren und neu Ambizione. Im Jahr 2006 wurden 92 Millionen Franken verteilt, die Hälfte davon im Rahmen von Förderprofessuren, 20 Prozent für Stipendien für «Angehende» und 12 Prozent für «Fortgeschrittene». Bei den Stipendien muss man ins Ausland. Die Dauer der Stipendien unterscheiden sich: bei den Stipendien für Fortgeschrittene (Stufe Post-Doc) können maximal 36 Monate und bei den Stipendien für angehende ForscherInnen maximal 24 Monate beantragt werden. Die biologische Alterslimite wurde abgeschafft und durch das akademische Alter ersetzt. Für ein Stipendium als «angehende Forschende» muss man sich an die lokale SNF-Kommission der jeweiligen Universität wenden. Es werden cirka 400 Vergaben pro Jahr gemacht. Bei einem Antrag für ein Fortgeschrittenen-Stipendium muss man das Gesuch direkt an den SNF richten. Hier werden ca. 120 Stipendien pro Jahr gesprochen.

Marie-Vögtlin-Beiträge

Die Marie-Vögtlin-Beiträge sind das einzige Förderungsinstrument des SNF, das ausschliesslich für Frauen gedacht ist. Es richtet sich an Wiedereinsteigerinnen, die ihre Laufbahn unterbrechen mussten oder Wissenschaftlerinnen, die eine Verzögerung in ihrer Karriere haben. Es kann eine Förderung für maxi-

mal zwei Jahre beantragt werden, eine Verlängerung wird noch maximal ein Jahr lang gewährt. Eine Bedingung ist, dass die Bewerberin bei der Einreichung ihres Gesuchs ein Unterstützungsschreiben der Gastinstitution vorweisen kann, die eine Weiterbeschäftigung für mindestens ein Jahr verspricht. Wesentlich für dieses Programm ist die Möglichkeit zur Teilzeitarbeit. Im Durchschnitt werden ca. 35 Gesuche pro Jahr bewilligt. Für eine Gesuchseinreichung gibt es keine formale Alterslimite und die MHV-Beiträge stehen für Doktorandinnen und Post-Docs in allen Disziplinen offen.

Ambizione

Ambizione ist ein neues Förderungsinstrument, bei dem man nicht ins Ausland muss. Es richtet sich an fortgeschrittene Forschende, z.B. auch an solche, die in die Schweiz zurückkehren wollen. Um sich bewerben zu können, muss man einen Forschungsaufenthalt von mindestens 12 Monate nach der Promotion an einer anderen Institution vorweisen können. Die Promotion soll zwischen 1-5 Jahre zurückliegen. Das Gastinstitut muss schriftlich Eigenmittel zusichern. Eine Unterstützung kann für max. drei Jahre beantragt werden mit ein Jahr Verlängerungsmöglichkeit. Es werden 40-50 Anträge pro Jahr genehmigt. Es ist eine zweiphasige Evaluation vorgesehen. Zuerst wird die Skizze bewertet. Bei einer positiven Evaluation folgt eine Einladung zu den Interviews.

Förderungsförderung

Hierbei handelt es sich um ein sehr attraktives Instrument. Es

werden für eine Dauer von vier Jahren maximal 1.6 Millionen Franken gesprochen, welche ein eigenes Salär auf der Stufe einer Assistenzprofessur beinhaltet. Mit diesem Titel verbessert sich die Ausgangsposition für eine Bewerbung auf eine ordentliche Professur. Das Lehrdeputat ist gering. So soll sichergestellt werden, dass viel Zeit für die eigene Projektarbeit bleibt. Ein Antrag kann max. zwei Jahre verlängert werden. Das Ziel ist, dass spätestens nach vier Jahren eine Professur angetreten werden kann. Die Alterslimite beträgt 2-9 Jahre nach dem Doktorat, es werden 30-40 Förderprofessuren pro Jahr vergeben.

GEFO-Studie

Zum Schluss noch ein Hinweis auf die laufende Studie zu Geschlecht und Forschungsförderung, die der SNF in Auftrag gegeben hat. Sie hat im Oktober 2006 begonnen und wird bis Ende Juni 2008 dauern. Regula Leeman von der Pädagogischen Hochschule Zürich und Heidi Stutz vom Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien (BASS) leiten die Studie. Es ist wichtig, dass die Studie über den SNF hinausgeht. Beim SNF bilden sich natürlich auch die allgemeinen Strukturen der Hochschullandschaft ab. Wir erwarten interessante Ergebnisse, z. B. was denn genau die Gründe für die Leaky Pipeline an den Universitäten ist. Uns interessiert, wie sich die Förderungspolitik des SNF auf die Karriereverläufe von Wissenschaftlerinnen auswirken.

Detaillierte Informationen zu den Förderungsinstrumenten und zur Gleichstellung unter www.snf.ch

INTERVIEW

FemWiss: Die Frage mag etwas «ketzerisch» sein, doch was glauben Sie, betreibt der SNF eine gute Frauenförderungs politik?

Maya Widmer: Ich denke, dass sich beim SNF schon viel getan hat. Wenn wir an den Grips Gender Bericht denken mit seiner Palette an Massnahmen, so sind schon einige dieser umgesetzt worden. Es gibt z.B. seit 2001 eine Gleichstellungskommission. Sie wird jetzt von Dieter Imboden, Präsident des Nationalen Forschungsrats, präsentiert. Der SNF hat sich zum Gender Mainstreaming verpflichtet. Dies beinhaltet, dass die Verantwortung für die Gleichstellung von Frau und Mann bei der Führungsebene liegt. Der SNF strengt sich an, wobei das Gelingen nicht immer garantiert ist. Aber die Einstellung zur Gleichstellung hat sich positiv entwickelt.

FemWiss: Was raten Sie denjenigen Frauen, die sich überlegen ein Gesuch einzureichen. Wie können Frauen, die in der Abschlussphase des Studiums sind oder diplomiert haben ihre Erfolgschancen erhöhen?

Maya Widmer: In diesem Stadium der Laufbahn empfehle ich den Frauen noch etwas zu warten, da die Stipendien nicht für die Finanzierung eines vollen Doktorats gedacht sind, sondern eher für den Schlusspurt. Die Doktorierenden-Förderung in der Schweiz wird hauptsächlich über Projektförderung gewährleistet. Dies ist eine gute Möglichkeit ein Doktorat finanziert zu

erhalten. Aber ganz konkret sollten Wissenschaftlerinnen überall schauen, wo sie Geld herkriegern und wo sie sich einklinken können. Ich rate den Frauen auch ihre Karriere zielgerichtet voranzutreiben und sich eine Mentorin zu organisieren, die sie wirklich gut berät. Zudem wird Mobilität immer wichtiger. Darüber sollten sich auch die Frauen möglichst früh Gedanken machen.

FemWiss: Reicht die vorhandene Förderung aus?

Maya Widmer: Grundsätzlich hat es immer zu wenig Geld für gute und talentierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Das kann jedoch nur auf Ebene der Hochschulpolitik geändert werden. Beim neuen Personenförderungsprogramm Ambizione, das zwischen den Stipendien für Fortgeschrittene und den Förderprofessuren liegt, war der Frauenanteil beim ersten Gesuchseingang relativ hoch. Dies ist nicht erstaunlich, weil man hier – im Gegensatz zu den Stipendien – nicht ins Ausland muss. Dies ist ja für Frauen schwieriger, z. B. weil der Partner seine gute Stelle nicht temporär aufgeben will oder wegen der schulpflichtigen Kindern. Mehr Flexibilität würde das Problem eventuell entschärfen. Beispielsweise anstelle eines fixen zweijährigen Auslandsaufenthalts eine Aufteilung in kleinere Portionen. Wie das allerdings administrativ zu bewältigen wäre, sehe ich im Moment keine Lösung.

FemWiss: Das Nationale Forschungsprogramm 60 startet bald, wie können sich Frauen daran beteiligen?

Maya Widmer: Dieses NFP läuft genau wie jedes andere. Wenn

eine Wissenschaftlerin ein gutes Projekt hat, dann soll sie es jetzt als normales Gesuch bei der Projektförderung einreichen und nicht warten bis das NFP ausgeschrieben wird. Noch ein Tipp: Es gibt die Möglichkeit, interdisziplinäre Projekte einzureichen, die von der sogenannten KID, einer übergreifenden Fachkommission beurteilt werden. Dabei ist aber wichtig zu beachten, wie der SNF Interdisziplinarität definiert. Häufig sind ja Projekte der Genderforschung interdisziplinär, und für diese wäre das eine gute Förderungsmöglichkeit.

Mein Fazit: Gleichstellungsarbeit hat ein grosses Frustrpotenzial, man will ja nicht weniger als die ganze Gesellschaft zu ändern. Schön, dass sich im SNF durchaus etwas bewegt!

UNIVERSITÄT BERN

Wissenschaftlerinnen gewinnen durch Mentoring

Zwölf Porträts aus drei Programmen von Lucia Probst und Claudia Willen

Was braucht es um wissenschaftlich Karriere zu machen? Führen allein wissenschaftliches Potential, akademische Leistung und Zielstrebigkeit zum Erfolg? Oder sind noch andere Faktoren wie

die Einbindung in universitäre Netzwerke und Strukturen und das Wissen um informelle Regeln, Verhaltensweisen und Auftreten im Wissenschaftsbetrieb wichtig?

Mit dem Band werden neben der Beantwortung dieser Fragen auch festgehalten, welchen Beitrag Mentoring-Programme zur Nachwuchsförderung von Frauen leisten und wie durch Mentoring die Nachwuchswissenschaftlerinnen in ihrer akademischen Karriere unterstützt und die Chancengleichheit im Wissenschaftssystem gefördert werden kann.

Merh dazu unter www.gleichstellung.unibe.ch

Seminar für fortgeschrittene Wissenschaftlerinnen

8. – 10. September 2008

Die Besetzung einer Professur ist mit einem vielschichtigen Auswahlverfahren verbunden. Dabei werden Kandidatinnen mit ganz spezifischen Herausforderungen konfrontiert. Das Seminar hat zum Ziel, einen vertieften Einblick in die Berufungsverfahren zu gewähren und Sie mit Übungen und Diskussionen zur Strategiebildung optimal darauf vorzubereiten. Kursleitung hat Prof. Dr. Christine Färber, Politologin, Competence Consulting Potsdam.

Organisatorin ist die Abteilung für Gleichstellung der Universität Bern. Anmeldung unter www.gleichstellung.unibe.ch

NEUE PUBLIKATIONEN

Mapping the Maze: Getting More Women to the Top in Research

Die ExpertInnengruppe «Women in Research Decision Making» (WIRDEM) hatte den Auftrag, vielversprechende Projekte und Gleichstellungsmaßnahmen auf institutioneller und nationaler Ebene zu identifizieren und zu bewerten, um mehr qualifizierte Wissenschaftlerinnen in Entscheidungspositionen zu bringen. Nach wie vor gibt es zu wenig Frauen, die eine Professur inne haben, Forschungsprojekte oder Wissenschaftsinstitutionen leiten. Der Bericht wurde im Jahre 2007, dem Europäischen Jahr der Gleichstellung für Alle, ausgearbeitet. Maya Widmer, Gleichstellungsbeauftragte für die Forschungsförderung im Schweizerischen Nationalfonds und Mitglied der Helsinkigruppe hat die WIRDEM-ExpertInnengruppe geleitet. Angesichts der zukünftigen demographischen Entwicklungen und der Herausforderung das vorhandene Forschungspotential zu nutzen, besteht auch in der Schweiz hinsichtlich des Einbezugs der Frauen in die Forschung und der Vertretung von Frauen in Forschungsinstitutionen und –gremien noch Nachholbedarf. Abrufbar unter:
http://ec.europa.eu/research/science-society/document_library/pdf_06/mapping-the-maze-getting-more-women-to-the-top-in-research_en.pdf

«Exzellenz und Chancengleichheit. Denkanstösse für die universitäre Nachwuchsförderung»

Nachwuchsförderung und Gleichstellung sind zwei wichtige, eng verbundene Themen, die im Zusammenhang mit den aktuellen bildungspolitischen und bildungsökonomischen Debatten, der Universitäts- und der Bologna-Reform immer wieder auftauchen. Aus diesem Grund haben sich die UniFrauenstelle – Gleichstellung von Frau und Mann (UFG) und die Vereinigung akademischer Mittelbau der Universität Zürich (VAUZ) zusammengetan, um Best Practice in der Förderung des akademischen Nachwuchses der Universität Zürich sowie an anderen Universitäten zu beleuchten. universelle 8 vertritt die Auffassung, dass eine effektive und moderne Nachwuchsförderung an der Universität Zürich nur unter verstärkter Berücksichtigung der Förderung der Gleichstellung verwirklicht werden kann. universelle 8 stellt diverse Förderungsprogramme an der Universität Zürich, in der Schweiz und in Europa vor. Die Darstellung von Good-Practice-Beispielen verschiedener ausländischer Universitäten zeigt, wie andere Hochschulen mit Nachwuchsförderung und Gleichstellung umgehen. universelle 8 möchte die Brisanz des Themas betonen, heutige Strukturen hinterfragen und Denkanstösse für die Zukunft geben. Elisabeth Maurer, Franz Mauelshagen, Angela Zimmermann, Alexandra Kess (Hg.) Herausgegeben von der UniFrauenstelle – Gleichstellung von Frau und Mann an der Universität Zürich. Broschüre als PDF herunterladen: www.frauenstelle.uzh.ch/publikationen/universelle



**Emilie Gourd
(1879 - 1946)**

par Martine Chaponnière

Peu de femmes ont marqué le féminisme genevois et suisse comme a su le faire Emilie Gourd. Sa vie fut une synthèse de sa personnalité propre, femme de grand charisme et aux idées généreuses, et de son milieu d'origine, cette bourgeoisie protestante éclairée et

libérale du 19e siècle. Emilie fait des études secondaires à l'école publique de jeunes filles mais elle n'ira pas à l'université car son diplôme littéraire de l'école de jeunes filles n'y donne pas droit (pour aller à l'université, il faut le latin, qui n'est pas enseigné aux filles) et malgré le fait qu'à Genève, l'université soit formellement ouverte aux femmes depuis 1872. Très vite après l'obtention, en 1897, de son diplôme littéraire de l'Ecole secondaire, la jeune femme accepta un enseignement d'histoire à l'école privée de la Cour Saint-Pierre, et peu de douces subsistaient dans les esprits quant à la voie que suivrait la jeune Emilie : elle serait enseignante, un des rares métiers respectables pour les femmes de la bourgeoisie.

Mais c'est un autre destin qui attend cette femme hors du commun. A 24 ans (1904), elle est nommée secrétaire du comité de

l'Alliance nationale de sociétés féminines suisses. En 1909, elle a alors 29 ans, elle fait la connaissance d'Auguste de Morsier, député au Parlement genevois, très actif dans les milieux du christianisme social et ardent suffragiste. Cette rencontre scelle la vocation de militante féministe d'Emilie, qui embrasse sans hésiter la cause suffragiste et succède à de Morsier à la présidence de l'Association genevoise pour le suffrage féminin deux ans plus tard, en 1911, fonction qu'elle assumera pendant 35 ans, jusqu'à sa mort.

Dès les années 1910, le rythme de vie d'Emilie Gourd s'accélère, son dynamisme et son extraordinaire capacité de travail l'amenant à œuvrer au premier plan du féminisme local, national et international et à cumuler les titres de présidente partout où elle passe. En 1912, sous l'impulsion de quelques personnalités féministes, dont Auguste de Morsier, elle fonde et tient la rédaction du mensuel Le Mouvement Féministe, emploi auquel elle consacra jusqu'à sa mort le gros de ses forces. Le Mouvement Féministe est le plus ancien journal féministe d'Europe et peut-être du monde à exister encore aujourd'hui, sous le titre l'émiliE. En 1914, l'Association suisse pour le Suffrage féminin l'appelle à sa présidence, où elle officie pendant 14 ans. Infatigable voyageuse, infatigable travailleuse, Emilie Gourd s'éteignit d'une crise cardiaque à l'âge de 66 ans. Une rue et un collège secondaire de Genève portent son nom.

1 M. Ch.-Société genevoise de généalogie – 14-6-06

Gender-Geschichten

Ergebnisse bildungshistorischer Frauen- und Geschlechterforschung. Das Buch gewährt Einblicke in den aktuellen Stand genderorientierter Historischer Bildungsforschung. Folgende Themenbereiche werden behandelt: Geselligkeit, weibliche Arbeiten und Lektüre; Armut, Soziale Arbeit und Professionalisierung; Bildungstheorie, Bildungspolitik und Bildungspraxis; Ausgrenzung des Fremden und nationale, völkisch-nationale und koloniale Frauenbildung. Walburga Hoff, Elke Kleinau, Pia Schmid (Hg.), 2008, Böhlau Köln, EURO 40.-

Frauen und Kriege in Afrika

Ein Beitrag zur Gender-Forschung
Diese Studie zeigt auf, welche Folgen die Beteiligung junger Frauen an antikolonialen Befreiungskriegen im südlichen Afrika langfristig hatte. Zudem richtet sich der Fokus auf Bürgerkriege und Nachkriegsentwicklungen im West-, Zentral- und Ostafrika sowie am Horn von Afrika. Für eine nachhaltige Friedenssicherung ist es entscheidend, die Auswirkungen von Kriegen auf die Geschlechterbeziehungen zu beachten. Rita Schäfer, 2008, www.brandes-apsel-verlag.de, EURO 39.90

PUBLIKATIONEN VON MITGLIEDERN

Wandel der Geschlechterverhältnisse durch Recht?

Kann mit den Mitteln des Rechts jener Wandel in Gang ge-

bracht werden, der notwendig ist, um die Geschlechterverhältnisse gerecht(er) zu gestalten? Welche Erfahrungen wurden mit rechtlichen Instrumenten zum Abbau von Benachteiligungen aufgrund des Geschlechts gemacht? Der Band bietet Antworten auf diese Grundfragen rechtlicher Geschlechterpolitik und präsentiert Forschungsergebnisse aus feministischer Rechtswissenschaft und (Legal) Gender Studies. Die Beiträge behandeln Rechtsentwicklungen in den Feldern Politik, Arbeit, Familie, Körper und Migration. Kathrin Arioli, Michelle Cottier, Patricia Farahmand, Zita Küng, 2008, Dike Verlag Zürich, CHF 48.-

Neue soziale Ungleichheit in der Arbeitswelt

Auf der Grundlage empirischer Untersuchungen gehen die AutorInnen den Integrations- und Ausgrenzungsprozessen in der Arbeitswelt nach und zeigen, dass die neue soziale Ungleichheit auf ausbleibende Integration durch Erwerbsarbeit zurückgeht. UVK, Konstanz, 2007, CHF 41.30

Mit mir nicht. Mit dir nicht.

Jugendliche und sexuelle Gewalt: informieren, hinterfragen, schützen. Wie können junge Menschen in wirkungsvollen Selbstschutz vor sexuellen Übergriffen geschult werden? Welche Massnahmen an Unterstützung und Stärkung der Jugendlichen sind notwendig? Für die Prävention in der Schul- und Jugendarbeit haben drei Fachfrauen aus dem Beratungs-, Präventions- und Migrationsbereich das vorliegende Handbuch erarbeitet. Es stellt ein Instrumentarium zur

Verfügung, mit dem Themen der sexuellen Gewalt mit Klassen und Jugendgruppen in aufbauenden Schritten bearbeitet werden kann. Jael Bueno, Barbara Dahinden, Beatrice Güntert, 2008, www.verlagpeestalozzianum.ch, CHF 25.-

Persönliche Grenzen respektieren

Module rund um das Thema sexuelle Belästigung für die Lernbereiche Gesellschaft, Sprache und Kommunikation. Jugendliche verwenden oft eine grobe, sexualisierte Sprache. In Filmen erscheinen sexuelle Übergriffe selbstverständlich. Gleichzeitig reagieren Presse und Öffentlichkeit heftig, wenn Jugendliche Grenzen überschreiten. Es braucht Orientierung: Wo hört der Flirt auf? Wo werden persönliche Grenzen überschritten? Das neue Lehrmittel nimmt Fragen rund um das Thema sexuelle Belästigung auf. Sieben Unterrichtsmodule bieten anschaulich und methodisch vielfältig Informationen und Übungen zu Recht, Sprache, Werbung und Pornografie und Umgang mit Nähe und Distanz. Karin Grütter, Annamarie Ryter, 2008, www.hep-verlag.ch, CHF 44.-

PUBLIKATIONEN VON NEUMITGLIEDERN

Asher-Greve, Julia M.

Publikationsliste unter www.asher-greve.ch

Bachmann, Laurence

2008. «De l'argent non contrôlé. Les préoccupations antititulaires des femmes dans leurs usages de l'argent», dans Belleau, Hélène, Caroline Henchoz (dir.), L'usage de l'argent dans le couple : pratiques et perceptions des comptes amoureux. Perspective internationale, L'Harmattan, collection Questions sociologiques. Pp. 151 – 184 (sous presse).

2008. (avec Marianne Modak et Françoise Messant-Laurent), «Le caractère sexué des émotions dans le travail social : le cas des assistantes et assistants sociaux» dans Widmer, Jean, Guillaud, Yann (sous la dir.), Humiliation, colère, compassion. Morale et émotions dans l'espace. Paris, L'Harmattan (sous presse).

Stohler, Ursula

Released from her Letters? Natural Equality in the Work of the Russian Sentimentalist Woman Writer Maria Bototnikova, in: Aspasia: International Yearbook of Central Eastern, and Southeastern European Women's and Gender History. www.berghahnbooks.com

ZEITSCHRIFTEN, HEFTE UND BÄNDE

Olympe – Feministische Arbeitshefte zur Politik

Postkolonialismus – Logik und Perspektiven

Die postkoloniale Theorie ergänzt die heutige Debatte über Globalisierung und Migration. Sie hinterfragt kritisch die internationale Herrschaftsstruktur und Arbeitsteilung sowie die entsprechende Rechtfertigungsdiskurse und Darstellungen in ihren vielfältigen, aber auch widersprüchlichen Formen. Sie fragt auch nach der Komplizenschaft mit hegemonialer Macht, beispielsweise des Feminismus im Norden. Oder nach der Gefahr, in den Gegendiskurs, Teile des Herrschaftsdiskurses zu integrieren.

Olympe Heft 27, 2008, www.olymeheft.ch, CHF 20.-

Fokus: Demokratie. Partizipieren – Intervenieren – Analysieren.

Feministinnen debattieren in den letzten fünfzehn Jahren intensiv, wie die Rechte von Frauen sowie von Minderheiten in einer Demokratie gewahrt und wie diese in demokratischen Institutionen angemessen repräsentiert werden können. Unter dem Eindruck des Zuwachses an WählerInnen-Stimmen für rechtsextreme und fundamentalistische Parteien einerseits und der Dominanz neoliberaler Konzepte in den Bereichen Politik und Wirtschaft andererseits gewannen diese Debatten zunehmend an Bedeutung. Gleichzeitig haben Frauen mit spezifischen NGOs ihre politischen Partizipations- und Interventionsmöglichkeiten erweitert. Diese Ausgangslage bewog die Redaktion, mit einem Doppelheft Demokratie in Theorie und Praxis aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten.

Olympe Heft 25/26, 2008, www.olymeheft.ch, CHF 40.-

Davantage de femmes en politique!

Les femmes et les élections fédérales de 2007: Les femmes des partis bourgeois en progression. Avec un supplément consacré aux femmes lors des élections dans les parlements et gouvernements cantonaux de 2004 à 2007. Werner Seitz La représentation des femmes en politique – de la théorie à l'action. Activités menées par le Service de la promotion de l'égalité entre homme et femme (SPPE) du canton de Genève. Muriel Golay

Interview d'Etienne J. Verrey, présidente de la Commission fédérale pour les questions féminines

«J'ai constaté rapidement que l'égalité concerne tout autant les hommes»

«Questions au féminin» est l'organe de la Commission fédérale pour les questions féminines. Y sont donc publiés les prises de position les plus importantes, le plan de travail annuel et le rapport d'activité, ainsi que des indications bibliographiques et des informations sur les manifestations qu'elle organise. Questions au féminin, 2008, www.frauenkommission.ch/zeitschrift_f

Das Volk vertreten

Studie zur Entwicklung der politischen Repräsentation in Baselland seit Einführung des Frauenstimmrechts 1968. Wer vertritt «das Volk»? Wie sind in Baselland Frauen und Männer in politischen Ämtern von Gemeinden, Kanton und Bund vertreten? Welche Rolle spielen Alter und Amtsdauer? Wie sehen Wahlbeteiligung und Wahlverhalten aus?

Der Band trägt im Auftrag der Fachstelle für Gleichstellung Zahlen, Fakten und Analysen zur Entwicklung der politischen Repräsentation im Kanton Basel-Landschaft zusammen und entdeckt Handlungsbedarf. Konkrete Massnahmen, die vor allem bei jungen Leuten ansetzen und die Geschlechterperspektive einnehmen, können zu einer zukunftsfähigen Demokratie beitragen.

Gesine Fuchs, 2008, www.gleichstellung.bl.ch, CHF 15.-

L'Homme - Krise(n) der Männlichkeit

Seit etwa 15 Jahren ist die historische Männerforschung ein Teilbereich der Geschlechtergeschichte. Sie geht von dem Grundsatz aus, dass Männlichkeit, männliche Identitäten und Rollen keine überhistorisch festen Grössen, sondern vielfältig und wandelbar sind. Wie sich männliches Geschlecht, ethnische oder religiöse Gruppenzugehörigkeit und andere soziale Hierarchien zueinander verhalten und wie sich Wandel diesbezüglich auswirkt, ist bislang kaum erforscht. Es gilt zu klären, auf welche Weise Männlichkeitsnormen und -bilder durch Wandlungsprozesse erschüttert werden und wie solche Erschütterungen sich im historischen Prozess niederschlagen. Christa Hämmerle, Claudia Opitz-Belkhal (Hg.), 2008, Böhlau Köln, Euro 22.-

Studium und Mobilität

In einem zusammenwachsenden europäischen Kontinent wird der studentischen und wissenschaftlichen Mobilität mit dem Bologna-Prozess eine grundlegende Funktion zugewiesen.

Dieses Themenheft widmet sich der Auslandsmobilität der Studierenden und geht der Frage nach, welche Auswirkung diese Mobilität auf die Internationalität des Klimas an deutschen Hochschulen hat. Zudem wird untersucht, ob die im Rahmen des Bologna-Prozesses geschaffenen neuen Studienabschlüsse Bachelor und Master Einfluss auf das Mobilitätsverhalten der Studierenden haben. Eine Längsschnittanalyse klärt, unter welchen Bedingungen es zu welchen Formen des Mobilitätsverhaltens kommt und ob Einflüsse sozialer Ungleichheit – also Geschlecht, Bildungshintergrund der Eltern oder Migrationshintergrund – auf das Mobilitätsverhalten nachgewiesen werden können.

Oskar Anweiler, Manfred Heinemann (Hg.), 2008, Böhlau Köln, EURO 20.-

Mädchenspezifische Fachbibliothek

Die Fachbibliothek des Mädchentreff PUNKT 12 in Bern bietet zu den verschiedensten Themen in der Mädchenarbeit Literatur an.

Die Ausleihe ist jeweils am Mittwoch und am Freitag den ganzen Tag möglich. Bei Versand wird pro Buch ein fixer Unkostenbeitrag von fünf Franken erhoben. Mehr unter www.punkt12.ch/about

Les comités de recherche « Problèmes sociaux » et « Sociologie économique » de la Société suisse de sociologie (SSS) et l'Association suisse de politique sociale (ASPS) organisent conjointement une conférence sur le thème :

La question de « l'abus » dans l'économie, la politique et la société Réalités, fictions et réponses socio-politiques

15 et 16 janvier 2009

Département « Travail social et politiques sociales », Université de Fribourg, Suisse.

Depuis longtemps, la Suisse et les autres sociétés d'abondance occidentales sont fréquentées par des personnages peu recommandables : les top managers percevant des rémunérations abusives, les parasites sociaux et autres figures sociales indésirables (les faux requérants d'asile, les faux invalides, les sans-papier, etc.), occupent une place croissante dans les discours politiques et édiatiques, quand bien même leur présence dans la réalité sociale ne peut souvent pas être démontrée. Le top manager grassement rémunéré au sommet de la pyramide sociale, le parasite social dans les couches inférieures et même les membres des classes moyennes, tous sont suspectés, qui de réclamer sans réelle nécessité des crèches subventionnées, qui de se soustraire au fisc ou encore d'embaucher des femmes de ménage au noir. « L'abus » des prestations sociales, le mensonge, la tromperie ou le copinage permettent d'obtenir des avantages économiques et ils polarisent les esprits, car ils se situent dans la zone grise entre l'illégalité et l'illégitimité. Dans les débats actuels sur l'abus sont ainsi mises en avant les questions fondamentales de l'augmentation des inégalités sociales, de la justice distributive, de l'affaiblissement de la solidarité et de la confiance. Est par là même repoussée à l'arrière plan une toute autre acception de l'abus, celle qui concerne la consommation de drogues ou de médicaments, le travail des enfants ou encore les violences, sexuelles ou autres, à l'encontre des femmes. Depuis peu, l'abus sexuel au sein de la famille ou par des « personnes de confiance » (p. ex. les enseignants et les prêtres pédophiles) reçoit cependant une attention médiatique croissante. Alors que dans le cas des rémunérations abusives et des parasites sociaux, le dommage infligé à l'économie et à la société par l'individu déviant (et coupable), ainsi que les mesures de rétorsion correspondantes, sont au centre du débat, il s'agit, avec l'abus comme violence ou exploitation, de la protection que l'Etat doit accorder à l'individu (en tant que victime).

Réalité ou fiction, « l'abus » sous toutes ses formes se présente comme l'objet privilégié de l'indignation politique ou de croisades morales qui visent à renforcer ou remettre en question les valeurs et normes sociales, ou encore à justifier des réformes politiques, juridiques et institutionnelles. Avec la mobilisation de la rhétorique de « l'abus », les top managers grassement payés doivent compter avec la mise en place de mécanismes de contrôle renforcés (corporate governance, moyens accrus à disposition des inspecteurs de fisc), et les parasites sociaux sont menacés d'un démantèlement des prestations sociales et d'une extension des mesures de contrôle et de répression dans l'Etat

social actif. La dénonciation des abus a aussi permis au mouvement féministe d'obtenir de nouvelles prestations en faveur des victimes de violence. Mais dans le même temps, elle a déplacé les frontières entre « privé » et « public » : de nouvelles lois et stratégies policières ont abouti à des intrusions massives de l'Etat dans la sphère privée (p. ex. l'expulsion des coupables de leur propre domicile). L'extension des possibilités d'intervention étatique concerne aussi d'autres domaines : « l'abus de l'aide sociale » a conduit à assouplir la protection des données afin de favoriser la collaboration entre les autorités, la 5e révision de l'AI a affaibli le secret médical, les fauteurs de violence ou de délits sexuels sont passibles d'enfermement à vie, etc. Et les top managers suisses ne sont pas en reste avec l'initiative déposée en 2007 « contre les rémunérations abusives » qui interdit certaines formes d'indemnités (comme les « parachutes dorés ») et exige que l'assemblée des actionnaires entérine les traitements des hauts dirigeants.

La question de l'abus marque les esprits et les débats dans l'espace public médiatique et politique. Jusqu'ici, la sociologie s'est peu intéressée à ce phénomène. Cette conférence vise à éclairer la problématique de « l'abus » sous ses multiples facettes, qui englobent toute la gamme des comportements illégitimes ou illégaux dans l'économie, la politique et la société, ainsi que les réactions politiques et sociales face à ce phénomène. Elle offrira un espace à des contributions d'orientation sociologique, politique, juridique ou relevant de la perspective genre. Les questions suivantes se situent au centre des débats :

- * dans quelles circonstances certains actes sont-ils désignés comme des « abus » et portés à l'attention sociale, médiatique et politique sous cette étiquette ? Et vice-versa : pourquoi certaines formes de comportements fautifs (comme le travail au noir, l'évasion fiscale ou la criminalité économique) sont-ils ignorés et souvent considérés comme des « délits de gentlemen » ?
- * dans quelles circonstances un comportement moralement répréhensible est-il considéré comme criminel et passible d'une sanction juridique (et vice-versa) ?
- * Les comportements « abusifs » ont-ils augmenté ces dernières années ? Observe-t-on des différences entre les pays en matière d'intensité de l'abus (p. ex. la corruption) ? Et quels facteurs peuvent expliquer ces différences (p. ex. le capital social) ?
- * Quels acteurs sont particulièrement concernés par l'abus et les campagnes anti-abus ? Quels acteurs sont engagés dans des croisades morales contre l'abus, avec quels objectifs et quel succès ?
- * Quelles réponses sociales et politiques les abus et les campagnes contre les abus appellent-ils ?

Les contributions peuvent être rédigées en allemand, français ou anglais. Les propositions d'abstracts, d'une longueur maximale de 2 à 3'000 caractères, doivent parvenir avant le 31 juillet 2008 aux membres du comité d'organisation :

Chantal Magnin Institut für Sozialforschung an der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt und Hochschule Luzern – Wirtschaft, chantal.agmin@sozioanalyse.ch

Eva Nadai Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit, Olten
eva.nadai@fhnw.ch

FRAUENSTADTRUNDGANG

www.frauenstadtrundgangzuerich.ch

26. Juli

Unternehmen Freundschaft. Frauen mit Power – Unternehmerinnen des 19. Jahrhunderts. Treffpunkt: 16.15 Uhr am Hauptbahnhof Zürich.

16. August

«Und endlich wollen Wir ganz und gar verboten haben...». ZürcherInnen im Konflikt mit dem Gesetz. Treffpunkt: 16.15 Uhr vor der Polizeiwache auf der Rathausbrücke.

30. August

Frauen zwischen Lust und Zaster. Treffpunkt: 16.15 Uhr Lindenhof.

13. September

Bibel und Bestseller. Johanna Spyri, eine Frau des 19. Jahrhunderts. Treffpunkt: 16.15 h Predigerkirche.

25. Oktober

«Dass mir das Herz im Leib ist kalt». Die Frauen und der Tod. Ein historischer Rundgang auf dem Friedhof Sihlfeld. Treffpunkt: 16.15 Uhr beim Haupteingang Friedhof Sihlfeld A.

www.frauenstadtrundgang-basel.ch

17. August

Sportgeschichten von Frauen. Gestern und Heute. 90 Minuten dauert ein Fussballspiel – 90 Minuten dauert auch der sportliche Rundgang mit amüsanten, bewegenden und nachdenklich stimmenden Etappenziele.

27. Juli und 15. Oktober

Afrika in Basel. In Zusammenarbeit mit dem Zentrum Afrikastudien Basel wurde der Rundgang erarbeitet. Ob Völkerschau, Jazz oder Afroschops: Basel pflegt seit langer Zeit vielfältige und spannende Beziehungen mit dem afrikanischen Kontinent. Die Stadtsafari wird von StudentInnen geführt, kann auf Wunsch in englischer Sprache gebucht werden.

30. August

Hexenwerk und Teufelspakt. Hexenverfolgung in Basel. Anhand Gerichtsfällen werden verschiedene Merkmale der Basler Hexenverfolgung aufgezeigt.

11. August

Der «Salon Marie» bietet die ideale Gelegenheit sich mit anderen FemWiss Frauen über Mittag auszutauschen. Ab 11.45 Uhr kann frau kommen und teilnehmen. Im Käfigturm in Bern. Unkostenbeitrag für Verpflegung 10 Franken. Bitte anmelden: info@femwiss.ch

16. – 17. August

Oasentage für Frauen. Zwischendurch notwendig – Aufhören zu rennen – ganz bei sich sein – ganz rund sein – ganz auf sich hören. Kreative Malprozesse und ganzheitliche Übungen helfen, sich innerlich und äusserlich bewegen zu lassen und die eigenen Energien zum Fliesen zu bringen. www.boldern.ch

21. – 22. August

Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz ist ein aktuelles, aber auch heikles Thema. Die Aufgabe, belästigte Personen zu informieren und zu unterstützen ist anspruchsvoll.

Es braucht dazu Beratungskompetenz, Fachwissen über sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz und Kenntnisse der Verfahrensabläufe im Betrieb und vor Gericht. www.sta.be.ch/site/gleichstellungsexuellebelastigung-21.8.08.pdf

12. September

Genderkompetenz in Lehre, Forschung und Beratung. Wollen Sie ihre Lehrtätigkeit beleben und Ihre Genderkompetenz ausbauen? Möchten Sie genderrelevante Vorgänge reflektieren und Zusammenhänge zwischen Lebensfeldern und Theorien entdecken? Im Kurs werden verschiedene Aspekte wie z.B. Geschlechterdifferenzen in sozialen Strukturen und Denksysteme, Verhältnis der Ordnung der Geschlechter zu anderen Kategorien der sozialen Strukturierung und eigene Vorbildfunktion behandelt. Leitung: Dr. phil. Nadja Ramsauer, Leiterin der Fachstelle Gender Studies ZHAW Infos: www.genderstudies.zhaw.ch

20. September

Das Fest – 60 Jahre Boldern. Das Evangelische Studienzentrum ist seit Jahrzehnten ein wichtiger Ort für die feministische Theologie. An dem Fest werden zahlreiche Vorträge gehalten unter anderem «Blütezeiten» - Feministische Theologien der Gegenwart. Ein Podium mit Brigitte Becker, Esther Staub und Reinhold Trautler. Leitung hat Tania Oldenhage. www.boldern.ch

3 octobre

Gender mainstreaming : de l'égalité des sexes à la diversité ? 14h : Introduction générale par Sandrine Dauphin et Réjane Sénac-Slawinski, coordinatrices du numéro « Gender mainstreaming : de l'égalité des sexes à la diversité » 14h20 : Le gender mainstreaming : un nouveau paradigme de l'égalité des sexes ? Permet-il de résoudre la tension entre le général et le particulier ? Au bout du compte, le gender mainstreaming ne souffre-t-il pas d'être un concept porteur

d'une idéologie « molle » ? Les féministes doivent-elles avoir peur de cette ouverture ? 16h15 : Les enjeux féministes posés par le gender mainstreaming Cette méthode questionne un enjeu qui divise les féministes libérales et radicales : peut-on tendre vers l'égalité des sexes sans bouleverser les structures existantes ? Dans cette perspective, dans quelle mesure le gender mainstreaming offre-t-il une réorganisation des processus décisionnaires ? Plus globalement, quel est le rôle joué par les groupes de femmes et les mobilisations féministes dans sa mise en œuvre ? Salle de conférences du CNRS, 59 rue Pouchet – 75017 Paris

25. November 2008

Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen. Die Feministische Koalition (FemCo) & Marche Mondiale des Femmes (MMF) erarbeiten zurzeit ein Programm, das entweder in Olten oder Biel durchgeführt wird.

ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNG

«Offene Worte. Zur Aktualität von Iris von Rotens Frauen im Laufgitter»

Am 17. und 18. Oktober 2008 findet die öffentliche Veranstaltung in der Imprimerie in Basel statt.

Im Herbst 2008 jährt sich das Erscheinen von Iris von Rotens Buch Frauen im Laufgitter zum 50. Mal. 1958 lösten die «offenen Worte zur Stellung der Frau» eine riesige öffentliche Polemik aus. Die Kritik zielte dabei mehr auf die Person der Autorin denn auf das unbequeme Bild, das diese von den «Problemen des weiblichen Lebens» zeichnete. So verfehlte das Werk seine Wirkung. Es kam buchstäblich zu früh. Seither ist Frauen im Laufgitter zwar zum Bestseller geworden, eine umfassende Beschäftigung mit den Analysen von Iris von Rotens ist jedoch ausgeblieben. Die Veranstaltung «Offene Worte. Zur Aktualität Iris von Rotens Frauen im Laufgitter» fragt nach der Aktualität dieses Buches und stellt es in den Zeitkontext zwischen Simone de Beauvoirs Le deuxième sexe und der amerikanischen Women's Lib-Bewegung. WissenschaftlerInnen, Künstlerinnen und Politikerinnen verschiedener Generationen referieren und diskutieren die Frage,

ob und wie Iris von Rotens Buch heute noch zum Schreiben, Denken und Handeln anregt. Referate, Podiumsgespräche und ein Erzählcafé ermöglichen den Einstieg in eine breite Diskussion mit dem ganzen Publikum.

Ort: Imprimerie, St. Johannis-Vorstadt 19/21, Basel
Informationen: regula.kolar@unibas.ch
Konzeption und Durchführung der Tagung: Franziska Baetcke, Dominique Grisard, Annette Hug, Elisabeth Joris, Katrin Meyer und Patricia Purtscher

INFORMATIONS

Rapport d'activité du secteur des questions féminines de l'Université de Genève 2006/07

Egalité des chances entre hommes et femmes
Demain... réussir une brillante carrière de professeur-e à l'Université sera aussi évident pour les femmes que pour les hommes...aujourd'hui... www.unige.ch/rectorat/egalite/

F-Information : Femmes – Famille – Egalité

Accueil Orientation Documentation pour les femmes
25 ans d'expérience auprès des femmes
11 professionnelles pluridisciplinaires à votre écoute
Un espace de 400 m2 pour vous accueillir
www.f-information.org

NGO-Schattenbericht zum 3. Schweizer Staatenbericht zur Frauenrechtskonvention (CEDAW)

Trotz verschiedener Massnahmen und Anstrengungen auf dem Gebiet der Gleichberechtigung von Frau und Mann ist diese in der Schweiz noch lange nicht erreicht. Die Diskriminierung. Daher ist die Thematisierung der Gleichberechtigung, wie auch die Sensibilisierung der Behörden, zuständiger Instanzen und der breiten Bevölkerung von zentraler Bedeutung. Auf institutioneller Ebene werden verschiedene Einrichtungen zur Förderung der Gleichstellung zurückgestuft, sei es durch Kürzungen der finanziellen oder personellen Ressourcen, Reduzierung des Zuständigkeitsbereiches oder gänzliche Auflösung der Stellen. Rollenstereotype sind in der Gesellschaft immer noch weit verbreitet. Hier könnten die Medien und die Schulen einen grossen Beitrag zur Gleichstellung leisten, indem sie ein alternatives Bild zu den klassischen Rollenmodellen aufzeigen und propagieren. Vor allem das Bildungswesen könnte durch die systematische Einbindung von Gleichstellungsthemen in Bildungsprogramme wichtige Verbesserungen erzielen. In der Arbeitswelt sind Frauen weiterhin verschiedenster Diskriminierungen ausgesetzt. Ein gravierender Punkt ist die Lohnungleichheit. Zudem arbeiten mehr als die Hälfte der Frauen Teilzeit, welche von mehrfacher Diskriminierung betroffen ist und Frauen arbeiten überdurchschnittlich oft in prekären Arbeitsverhältnissen. Die CEDAW-Konvention ist in der Schweiz zu wenig bekannt – nicht nur bei der breiten Bevölkerung, sondern auch bei Behör-

den und Fachleuten. So stützte sich das Bundesgericht bei seinen Entscheiden nicht auf die entsprechenden Artikel der CEDAW, um zeitweilige positive Sondermassnahmen als gerechtfertigt zu beurteilen. Die Öffentlichkeitsarbeit des Bundes zur Bekanntmachung des ersten und zweiten Staatenberichtes fand praktisch kaum statt; die Informations- und Sensibilisierungsarbeit wird vor allen von Seiten der NGOs und Freiwilligen geleistet. Der 3. Schattenbericht finden Sie als pdf unter: www.postbeijing.ch

Gewalt ist nicht tolerierbar. Gewalt in der Ehe und Partnerschaft, was tun?

Das Sekretariat für Gleichstellung und Familie des Kantons Wallis publiziert in Zusammenarbeit mit der kantonalen Opferhilfestelle die angepasste Informationsbroschüre zum Thema Gewalt an Frauen in Ehe und Partnerschaft. Ausführlich werden die verschiedenen Etappen erklärt, sowie die Falle der Gewalt in Ehe und Partnerschaft. Seit der ersten Auflage gab es zwei Gesetzesänderungen. Am 1. April 2004 wurde auf eidgenössischer Ebene die sexuelle Nötigung und Vergewaltigung, sowie einfache Körperverletzung in der Ehe zu Officialdelikten erklärt. Seitdem kann aufgrund der Änderung im Strafgesetzbuch Gewalt in der Ehe und Partnerschaft von Amtes wegen verfolgt und sanktioniert werden – also auch ohne Antrag der / des Gewaltbetroffenen wie dies

bis Ende März 2004 der Fall war.

Ebenso könne seit dem 1. Juli 2007 zum verstärkten Schutz für Opfer von häuslicher Gewalt Zivilgericht und die Polizei eine gewalttätige Person anweisen, die gemeinsame Wohnung zu verlassen. Zum Herunterladen unter www.vs.ch/gleichstellung

Gleichstellung ist Männer- und Frauensache

Seit 1981 ist die Gleichberechtigung von Frau und Mann in der Bundesverfassung verankert. Tatsächlich ist die Gleichstellung im Kanton Zürich aber bis heute noch nicht Realität. Dies hat negative Folgen für die Gesellschaft und die Wirtschaft. Deshalb gibt es die Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann des Kantons Zürich. Eine neue kleine Broschüre zeigt, wie Gleichstellung eingefordert werden kann. Auch von Ihnen. Die öffentliche Bibliothek der Fachstelle befindet sich an der Ausstellungsstrasse 88 in Zürich. Die Ausleihe der Bücher ist kostenlos. Geöffnet ist die Bibliothek am Dienstag und Freitag, von 8.30 bis 12 Uhr und 13.30 bis 17.00 Uhr. www.gleichstellung.zh.ch

PILOTPROJEKT

Berufsstart – karrierebewusst angehen

Workshop und Vernetzungsanlass für junge Frauen in Ausbildung an der Schnittstelle zur Arbeitswelt

Der nahtlose Umstieg vom Studium in die Berufswelt ist für viele nicht möglich und stellt eine Zeit dar, in der junge Menschen besonderen Belastungen ausgesetzt sind. Die Gründe sind zahlreich, sicher ist, dass für Frauen spezielle Hürden und Belastungen existieren. An dieser Schnittstelle werden auch wichtige Weichen für die spätere Lebensgestaltung (Partnerschaft, Familie, Beruf, Karriere, etc.) und damit für das psychische und physische Wohlbefinden der jungen Frauen gestellt. Während die jungen Frauen noch in der vertrauten Umgebung der Hochschule (Ausbildungsplatz) sind, möchten wir ihnen in zwei Kurshalbtagen Strategien für den Einstieg in die Arbeitswelt aufzeigen, das Thema Karriere planen und Impulse für den weiteren Lebensweg geben. Sie sollen die nötigen Informationen erhalten, um einerseits ihren Berufseinstieg eigenständig gestalten zu können und andererseits eine mögliche Karriere ins

Auge zu fassen. Besonders wichtig ist dabei auch, dass sie die Bedeutung von Netzwerken kennen lernen und mit der Kontaktaufnahme mit Mentorinnen auch gleich erste Kontakte knüpfen können.

Das Pilotprojekt wird an der Universität Zürich durchgeführt. Das Konzept kann nach erfolgreichem Ablauf auch anderen Ausbildungsstätten zur Verfügung gestellt oder modifiziert werden.

Die ReferentInnen sind angefragt. Das definitive Kursprogramm erscheint im August 2008. Voranmeldung ist bereits unter info@femwiss.ch möglich (Plätze sind beschränkt)

1. Teil am Freitag, 3. Oktober 2008

- 13.15 h Eröffnung & Begrüssung
- 13.45 h Vorstellen des Ablaufs
- 14.00 h Inputreferat: Dr. Dalia Schipper, EHB stellt sich vor
- 14.30 h Pause
- 15.00 h Workshops
 - 1: Prof. Dr. Edith Slembek, Verhalten und Vorstellungsgespräch
 - 2: Jean-Pierre von Burg, Mercury Urval, Gute Bewerbungsunterlagen
 - 3: Laufbahnzentrum Zürich
 - 4: Videotraining
- 16.30 h Zweiter Block Workshops
- 18.15 h Chill out

2. Teil am Freitag, 7. November 2008

- 13.15 h Eröffnung & Begrüssung
- 13.25 h Vorstellen der drei Trägerorganisationen
- 13.40 h Inputreferat: Dr. Margret Bürgisser, Sozialforschung ISAB, Thema «Gläserne Decke»
- 14.30 h Pause
- 15.00 h Workshops
 - 5: Dr. Monika Clausen, Networking
 - 6: Zita Küng, E-Quality Agentur für Gender Mainstreaming. Strategien entwickeln, die nützen.
 - 7: Sibylle Elam, VPOD-Regionalsekretärin, Arbeitsrecht & Lohngleichheit
 - 8: Frau Stam, Leiterin der Mobbingberatungsstelle
- 16.30 h Zweiter Block Workshops
- 18.15 h öffentliche Vortrag von Ghilliani
- 19.15 h Chill out

Kursort

Der Kurs findet in den Räumen der Universität Zürich statt.

Trägerorganisationen

Das Pilotprojekt «Berufsstart – karrierebewusst angehen» wird konzipiert, organisiert und durchgeführt von femdat.ch, vom Schweizerischen Verband der Akademikerinnen (SVA) und dem Verein Feministische Wissenschaft Schweiz (FemWiss). Anlass zum Projekt war ein Erfahrungsaustausch, der zeigte, dass alle Beteiligten mit jungen Frauen konfrontiert sind, die sich mit dem Thema Eintritt ins Berufsleben auseinandersetzen.

DIE NEUE FRAZ IST DA!

FLIRTKULTUR

DIESMAL IM SOMMERHEFT:

- **Über das Blumengeben:**
Flirten als Lebensform - eine Tiefenbohrung
- **Wilder Bär JJ3:**
Was haben Bären mit Flirten zu tun?
- **Mädels, nehmt's locker!**
Warum Flirten in der Lesbenwelt gefährlich ist
- **„Liebe mich, so wie ich bin!“**
Sein und Schein in der Welt des Flirts



AUSSERDEM:

- Von Kuba, Kerlen und Kondomen
- „Eine Frau zu sehen“
- Queertango
- Interview mit Cesaria Evora

Bestellen über: www.frauenzeitung.ch, per email: info@frauenzeitung.ch oder Tel. 044 272 73 71